© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Flügelspannung 45, Vorderflügellänge 21, Körperlänge 18 mm, Hinterflügel 6 mm lang und 7 mm breit.

Aehnelt *Pseud. herona* Druce, weicht aber u. a. dadurch ab, daß die Rippen 4 und 5 der Hinterflügel unter sich getrennt sind, jedoch entspringt 5 nicht von der Mitte der Diskozellulare, wodurch ein Unterschied von *Ps. elegans* Auriv. schon gegeben ist. Von beiden Arten abweichend durch das hyaline Feld der Vorderflügel, das sehr ausgedehnt ist, indem es das ganze Feld 2 (mit Ausnahme des Winkels zwischen Rippe 2 und Mediana, sowie einer ganz schmalen, innen verwischten Limbalbinde), Feld 3 (abgesehen von einer Limbalbinde wie in 2), die Basalhälfte des Feldes 4, die Basalhälfte (abgesehen von einer Einfassung der Diskozellulare) des Feldes 5, einen submedianen Wisch im Felde 6 und endlich einen gegenüber der Basis der Rippe 3 sich befindenden Querfleck in der Zelle einnimmt; dabei ist es distalwärts überall so verwischt, daß angenommen werden kann, daß seine Ausdehnung etwas unbestimmt und wechselnd ist. Der Thoraxrücken ist einfarbig rehgrau wie die dunklen Partien der Vorderflügel. Der Kopf ist zwar rot, zwischen den Antennen jedoch schmutzig weißlich. Der Bauch ohne andere rote Zeichnungen als eine solche Querbinde unmittelbar hinter der Spalte. Die Oberseite der Vorderflügel läßt nahe der Basis zwei rote, verwischte Punktfleckchen erkennen. Sonst wie *Ps. elegans* gefärbt und gezeichnet (Abdomen oben jedoch etwas abgerieben, so daß die Zeichnung nicht mehr genau zu erkennen ist).

Gen. **Syntomis** Ochs.

*Syntomis phaeobasis* Hamps.

Zu dieser in: Ann. Mag. Nat. Hist. (7) 19. p. 223 (1907) beschriebenen Art stelle ich ein Exemplar von Stanleyville (M. H. Vermeulen). Sie liegt mir außerdem von den Sesse-Inseln, Victoria Nyanza vor.

Fam. **Sphingidae.**

Gen. **Polyptychus** Hb.

*Polyptychus kindunus* Strand n. sp.

Ein Exemplar von: 345 Kilometer von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Vorderflügellänge 31, Körperlänge 25 mm.

Vorderflügel borkbraun mit schwarzen und zwar meistens mattschwarzen Zeichnungen: Eine fast linienschmale, saumwärts leicht konvex gebogene Antemedianquerbinde, die am Vorderrande um 7½, am Hinterrande um 6½ mm von der Flügelwurzel entfernt ist und basalwärts von einer etwa 1 mm breiten Binde, die ein wenig heller als die Grundfarbe ist, begrenzt wird; um 3 mm weiter saumwärts verläuft eine mit dieser Binde parallele, höchst verloschene Querlinie und von dieser 2 mm entfernt eine etwa 1 mm breite, tiefer schwarze und scharf markierte Querbinde, die subparallel zu den beiden beschriebenen Querzeichnungen ist, den Hinterrand aber nicht erreicht, sondern mit einer ebensolchen Binde, die 6.5 mm weiter apikalwärts auf dem Kostalrande anfängt und sich, leicht saumwärts konvex gebogen, schräg nach hinten und innen fortsetzt, unter einem spitzen Winkel an der Dorsalfalte zusammenstößt, welche beide Linien somit eine V-förmige, nach vorn offene Figur bilden; in dieser Figur scheint eine dunkle, ganz verloschene ringförmige oder querstrichförmige Figur vorhanden zu sein; um 3 (vorn) bis 5 (hinten) mm weiter saumwärts ist Andeutung einer verwischten, unregelmäßig wellenförmigen Querlinie die außen von einer etwa 2 mm breiten, von der helleren Grundfarbe gebildeten Binde begrenzt wird; dann ist, wenigstens in der vorderen Hälfte, das Saumfeld bis zum Rande dunkel, schließt jedoch eine undeutlich hellere, verwischte, am Vorderrande sich gabelnde und daselbst einen tiefschwarzen Fleck umfassende, ganz schmale, in der hinteren Hälfte des Saumfeldes vielleicht nicht erkennbare Binde ein. In der Einbuchtung am Ende des Hinterrandes ist ein fast halbkreisförmiger schwarzer Fleck, der zwei tiefschwarze, in Querreihe angeordnete, undeutlich heller umrandete Punktflecke einschließt und nahe der Basis des Hinterrandes ist ein tiefschwarzer, hell eingefaßter, doppelt so breiter wie langer Fleck. Unterseite der Vorderflügel graubraun; das schwarzbraune Saumfeld ist auf dem Vorderrande 6.5 mm breit, sonst 4—5 mm breit, und sein Innenrand ist in der vorderen Hälfte leicht wurzelwärts konkav gebogen; um 8 mm weiter wurzelwärts verläuft zwischen dem Vorderrande und der Rippe 2 oder 3 eine schwärzliche, verwischte, kaum 1 mm breite Binde parallel zu der Saumbinde. Auf der Unterseite der Hinterflügel ist die Saumbinde noch dunkler und tritt auch sonst schärfer hervor, weil die Grundfarbe der Hinterflügelunterseite heller (etwas ockergelblich) als die der Vorderflügel ist. Die Saumbinde ist auf dem Vorderrande 6.5 mm breit, auf dem Hinterrande aber kaum noch 3 mm. Dicht innerhalb der schwarzen Saumbinde verläuft eine etwa 1 mm breite, höchst verwischte und undeutliche Binde, und um 5—6 mm weiter saumwärts verläuft eine nur ½ mm breite, leicht wellig gebogene, rein schwarze und scharf markierte Querbinde, die im vorderen Drittel scharf apikalwärts konvex gebogen, dahinter aber fast gerade ist. Die Oberseite der Hinterflügel ist durchgehends ein wenig heller als die der Vorderflügel und zeigt innerhalb der wie auf der Unterseite verlaufenden, aber verwischt erscheinenden Saumbinde keine Zeichnungen; diese Binde schließt an ihrem Hinterende drei tiefschwarze, mehr oder weniger zusammenhängende Flecke ein, und um und innerhalb des proximalen randständigen dieser Flecke ist ein hellgräulicher Wisch. Die Fransen der Hinterflügel sind oben und unten an den konkaven Partien rein weiß, an den konvexen so dunkel wie die Flügelfläche, die der Vorderflügel sind fast einfarbig dunkel. — Der Körper ist oben so ziemlich wie die Flügelfläche gefärbt, aber über Thoraxrücken und Scheitel zieht ein schwarzer Medianlängsstreif und der Abdominalrücken ist basalwärts etwas rötlich. Der Bauch ein wenig dunkler als die Unterseite der Hinterflügel. Die äußerste Analspitze schwarz. Die Fühler oben grauweißlich, unten schwarz.

Der Saum beider Flügel wellig; im Vorderflügel verläuft er sonst fast gerade, nur auf der Rippe 4 eine kleine Ecke bildend, und der Hinterwinkel hat eine kleine nach hinten gerichtete Ecke, während dieselbe Ecke im Hinterflügel nach außen gerichtet ist und der Saum dieser Flügel leicht konvex erscheint. Die größte Breite der Vorderflügel beträgt 14 mm, die der Hinterflügel 12 mm, beide quer über den Analwinkel gemessen.

---

## Zur Distelfaltereinwanderung 1918.

Von *G. Warnecke*, Altona (Elbe).

Die Mitteilungen in den verschiedenen entomologischen Zeitschriften lassen keinen Zweifel, daß wir in diesem Frühjahr eine starke Einwanderung von Distelfaltern aus dem Süden nach Deutschland gehabt haben. In der Schweiz sind die Falter vom 11. Mai an an verschiedenen Orten in Massen durchziehend gemeldet, zu Pfingsten (19. und 20. V.) traten sie überall in Mittel-Deutschland auf, nachdem sie

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



einige Tage vorher schon aus Süd-Deutschland gemeldet waren, und Ende Mai, Anfang Juni erschienen sie in Norddeutschland.

Herr Hannemann teilte mir in liebenswürdiger Weise mit, daß *cardui* von Ende Mai ab sehr zahlreich auf dem Ostufer der Kieler Föhrde flog, und zwar ♂♂ und ♀♀, noch in den späten Tagesstunden (von 8—9 Uhr) wären sie im Liebesspiel anzutreffen gewesen; die lange Wärmeperiode habe die Entwicklung der Brut sehr beschleunigt, bereits am 9. Juli habe er die ersten frischen *cardui* festgestellt.

In der Frankfurter Entomol. Zeitung wurde das massenhafte Auftreten des Distelfalters in Frankreich gemeldet, ich kann über das gleiche Auftreten in Rußland eine wertvolle Mitteilung von Herrn Fritz Kunze bringen. Herr Kunze schreibt:

„*Cardui* ist während des ganzen Monats Juni 1918 bei Baranowitschi (Mittelrußland) in größerer Menge aufgetreten. Von einem Zuge kann aber keine Rede sein, trotzdem man bei einem Spaziergang alle 10 Schritt einen neuen *cardui* aufstöbern konnte; man hätte bequem 100 Stück täglich fangen können, einen Wandertrieb zeigten sie nicht; sie waren eben da und zeigten auch keine Lust, weiterzuziehen.

Ob und in welcher Menge *cardui* schon in den früheren Jahren bei Baranowitschi aufgetreten ist, weiß ich nicht, da ich noch keinen einheimischen Sammler auffinden konnte. Ich selbst habe *cardui* in solcher Menge in Rußland noch nicht gefunden, trotzdem ich schon 3 Jahre lang die Gegend zwischen Schara und Njemen unsicher mache."

Mit Rücksicht auf diese letzte Bemerkung und unter Beachtung der für Deutschland einwandfrei festgestellten Einwanderung von *cardui* wird man eine Einwanderung wohl auch für Mittelrußland annehmen dürfen, auch wenn Herr Kunze einen direkten Zug nicht beobachtet hat, den übrigens auch nur wenige Beobachter gesehen haben. —

## Beobachtungen an Pyrameis cardui L.

I.

*Pyrameis cardui,* den ich in den letzten 10 Jahren ganz vereinzelt und sehr selten antraf, begegnete mir heuer auf allen meinen Wanderungen. Ich traf ihn auf meinen Märschen in der näheren und weiteren Umgebung von Ingolstadt (an der Donau in Bayern) sehr häufig. Besonders etwa 30 km südlich von Ingolstadt war der Falter zahlreich anzutreffen. Auf einer Strecke von etwa 70 m beobachtete ich einmal 15 Stück. Alle Exemplare waren abgeflogen, gebleicht und zerfetzt. Auch in der Umgebung von Nürnberg traf ich den Falter, und zwar nicht nur in nächster Nähe, sondern auch in der Umgebung des etwa 30 km östlich von Nürnberg gelegenen Städtchens Hersbruck. Da die Falter alle abgeflogen waren, kümmerte ich mich nicht weiter um sie und konnte deshalb auch kein Geschlecht feststellen. Die Zeit, in der ich *V. cardui* antraf, erstreckte sich von Anfang Mai bis Mitte Juli.

Da ich an einzelne Plätze, hauptsächlich die südlich Ingolstadt gelegenen, regelmäßig alle 14 Tage wieder hinkam und jedesmal den Falter feststellen konnte, kann es sich bei diesen Tieren nicht um einen Wanderzug handeln. Es scheint eher, daß es sich hier um ansässige Falter handelt. Leider verhinderte meine Versetzung nach Ludwigshafen eine weitere Beobachtung der Tiere bezw. auch ihrer Nachkommenschaft.

*Fritz Braster,* Ingenieur, Ludwigshafen a. Rh.

II.

Im Juni flog *cardui* bei Baranowitschi (Rußland) in Unmenge. Alle 10 Schritt konnte man ein Tier aufstöbern. Ich achtete aber nicht weiter auf das Geschlecht der Falter. Von einem Zuge konnte aber keine Rede sein, da ich dieselben während des ganzen Monats Juni in unverminderter Stärke fand, auch irgend eine Flugrichtung nicht wahrzunehmen war. Im Juli befand ich mich in Urlaub und konnte deshalb nicht weiter auf *cardui* achten. Als ich im August zurückkam, flogen nur noch einzelne Tiere.

Eine riesige Ueberraschung erlebte ich aber, als ich am 11. VIII. einen Spaziergang zur früheren Darewostellung unternahm. Das Dorf Darewo ist vollständig abgebrannt. Auf den Trümmern wuchern allerhand Matricaria-, Chrysanthemum-, Carduus- und Arctium-Arten. Arctium ist dort als Arctium tomentosum und Arctium lappa vertreten. Beim Näherkommen bot sich mir ein wunderbarer Anblick dar. Auf jedem Klettengebüsch saßen ungefähr 20—30 Distelfalter. Sie waren nicht besonders scheu. Man konnte viele mit der Hand fangen. Es waren sowohl Männchen wie Weibchen, frische wie abgeflogene Stücke. Ich schätze die Zahl der dort gesehenen Tiere auf etwa 1000 Stück. Eine derartige Massenansammlung habe ich noch nie gesehen. Eigenartiger Weise saß auf den zahlreichen Disteln kein einziges Tier; nur auf Arctium hatten sie sich gesetzt. Beim oberflächlichen Absuchen einiger Arctium- und Distelstauden konnte ich aber kein Ei entdecken; zu einem systematischen Durchsuchen blieb mir leider keine Zeit übrig. Jedenfalls werden die Tiere sich früher oder später zu einem Zuge formieren und dann ade! Baranowitschi! Ob diese Augustfalter mit den im Juni beobachteten in Zusammenhang stehen, weiß ich nicht; möchte es aber vermuten. Die Mehrzahl, die frischen Stücke, werden wohl erst vor kurzem geschlüpft sein (ich möchte bemerken, daß ich beim flüchtigen Durchgehen aber keinen Raupenfraß bemerken konnte); die abgeflogenen können noch vom Juni herstammen.

Wie der Leser sieht, bleiben noch viele Fragen offen. Habe ich den Ursprungs- oder den Endort eines Zuges entdeckt oder handelt es sich nur um ein sporadisches massenweises Auftreten? Ich möchte das letztere annehmen. Sind die Tiere acht Tage später noch da, so wäre für letzteres wohl der Beweis erbracht. Haben die Tiere ihre Jugend in Darewo verlebt? An Klette oder Distel? Haben sie Eier abgesetzt?

Ich werde auf jeden Fall am 18. nochmals nach Darewo gehen und hoffe dann, diese Fragen der Lösung näher gebracht zu haben.

*Fritz Kunze,* z. Zt. im Felde.

## Ein idealer Flugplatz von Colias palaeno v. europomene (alpina Spuler).

Diese Form gehört nicht zu den alltäglichen Erscheinungen; manchen Gebieten fehlt sie vollständig, in anderen begegnet man ihr hier und da und nur vereinzelt. Im Schwarzwald habe ich einmal — in dem heißen Sommer 1911 — einige Exemplare in der Nähe des Belchen gefangen, dagegen habe ich *Colias palaeno* bis jetzt weder im bayrischen Hochlande, noch in den sub- und hochalpinen Regionen der Schweiz gefunden. In Menge habe ich diesen Falter überhaupt noch niemals fliegen sehen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: Zur Distelfaltereinwanderung 1918. 116-117